

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werththätigen Volkes.

Abonnementpreis pro Monat inkl. Bringerlohn 60 Pfg., bei Selbstabholung 50 Pfg.; mit der illustrierten Wochenbeilage „Neue Welt“ inkl. Bringerlohn 75 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg. — Durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 4158) vierteljährlich 1.80 M., für 2 Monate 1.20 M., für 1 Monat 60 Pfg. exkl. Bestellgeld.

Redaktion:
Dr. Bruno Schoenlant.

Zusätze werden die bespaltene Beilage oder deren Raum mit 20 Pfennigen berechnet. Beleganzeigen 15 Pfennige. — Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Betrag ist im voraus zu bezahlen. — Zusätze müssen bis spätestens 9 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein. — Aufgegebene Zusätze können nicht wieder zurückgezogen werden.

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag und Expedition: Mittelstraße 7. Geschäftszeit 8—7 Uhr, Sonn- und Feiertags geschlossen. Redaktion: Mittelstraße 6 part. Sprechstunde: 6—7 Uhr, Sonn- und Feiertags geschlossen. — Telephon: Amt I. Nr. 2721. Telegrammadresse: Volkszeitung Leipzig.

Einladung zum Abonnement.

Am nächsten 1. Oktober blüht die Leipziger Volkszeitung auf zwei volle Jahre ihres Bestehens zurück.
Es war eine schwere und bedenkliche Zeit politischer und wirtschaftlichen Kampfes, in der es galt, die Sache des arbeitenden Volkes und damit die Sache der Freiheit zu verteidigen und zu vertiefen.
Fest und beharrlich, sachgemäß und energisch hat die Leipziger Volkszeitung, gestützt durch das Vertrauen der arbeitenden Bevölkerung, auf dem Plane gestanden, stets bereit, die Sache des ringenden Proletariats mit Energie zu führen. Was auch der Tag immer brachte, ob Umsturz, Gebärtens, Militärputsch oder Wahlentrechtung, politische Unterdrückung oder wirtschaftliche Benachteiligung: jede Schlacht ist angenommen, ist durchgeföhrt worden.
Das Banner, unter dem die Leipziger Volkszeitung tritt, war das der Sozialdemokratie.

Von sicherer Warte aus tritt sie an die Besprechung der Tagesfragen heran. Ihre täglichen Leitartikel behandeln gründlich, knapp und rasch die politischen Ereignisse, die bedeutenden sozialen Vorgänge. Eine große Zahl eigener Korrespondenten in allen wichtigen Punkten des In- und Auslandes ermöglichen einen raschen, geordneten und zuverlässigen Nachrichtendienst.

Ueber die so sehr beachtenswerten Vorgänge auf dem wirtschaftlichen Gebiete unterrichtet fortlaufend die Wirtschaftliche Wochenschau. Die Verhandlungen des Reichstages und der anderen öffentlichen Körperschaften werden genau und ausführlich wiedergegeben.

Entsprechend aber der Weltanschauung, die in den Sägen unseres Programms niedergelegt ist, hat sich die

Leipziger Volkszeitung

je und je bemüht, alle Seiten unseres Volkslebens in den Kreis ihrer Betrachtung zu ziehen, nicht nur referierend und kritisierend, sondern entwickelnd und weiterbauend.

Neben den politischen und wirtschaftlichen Vorgängen werden so vornehmlich die Fortschritte der Wissenschaft und Kunst sorgsam verfolgt, um auch den Proletarier, den die heutige Wirtschaft und Gesellschaftsordnung zu einem Anhängel der Maschine zu verkleinern droht, der Schätze unserer Geisteskultur teilhaftig zu machen. An der Hand seiner Leipziger Volkszeitung vermag er die weiten Gebiete der Wissenschaft mit Nutzen zu betreten, mit ihr, der zuverlässigen Führerin, durchschreitet er die Stätten, die der Kunst geweiht sind.

Für die Unterhaltung nach des Tages schwerer Arbeit sorgt die

Leipziger Volkszeitung

durch die ausserwählten Darbietungen ihres Feuilletons. Meisterwerke der Erzählungskunst werden sowohl in dem täglichen Unterhaltungsstück, als auch in der wöchentlichen

Romanbeilage veröffentlicht, daneben eine Fülle von kleinen Erzählungen, von Skizzen und Humoresken. Zur Zeit erscheint das bedeutende, spannungsreiche Werk Meister Spielhagens: Die von Hohenstein im täglichen Feuilleton, in der Romanbeilage eine charakteristische Erzählung Alphonse Daudets: Der Nabob.

Das Leben in der Gemeinde, alle lokalen Vorgänge von Bedeutung werden aufmerksam verfolgt; über die Verhandlungen der Stadtverordneten empfangen die Leser der Leipziger Volkszeitung genaue und zuverlässige Berichte.

Den praktischen Bedürfnissen wird gedient durch regelmäßige Veröffentlichung der Marktpreise, Eisenbahnfahrpläne, Führer durch die Sehenswürdigkeiten der Stadt, Ständesamtsnachrichten, Theaterzettel u. s. f.

Neu eintretende Abonnenten erhalten die Zeitung bis zum 1. Oktober d. J. gratis; der bisher erschienene Teil der Romanbeilage wird nachgeliefert, und außerdem sieht jedem Abonnenten das Recht auf ein

Gratisinserat

von zwei Seiten im Monat zu. Es ist die Pflicht jedes Arbeiters, Mürgers und Beamten, aller der Keinen Leute, die den Kampf ums Dasein führen, Abonnent und Verbreiter der

Leipziger Volkszeitung

zu werden. Sie ist die beste Waffe im Bestreitungskampfe des gesamten werththätigen Volkes.

Redaktion und Verlag der Leipziger Volkszeitung.

Leipzig, 29. September.

Während der Bar als „Friedensfürst“, wie die deutschen Kosakenblätter behaupten, durch Europa reist, droht zwischen Rußland und dem deutschen Reich ein Volkskrieg auszubrechen. Man weiß, daß die Russen in diesen Dingen keinen Spaß verstehen, und daß ihre Zollwächter sofort mit ihrer ganzen Grobheit jedermann die Klappe vor der Nase zuschlagen, sobald sie sich nur im geringsten benachteiligt glauben.

Unsere Nachkommen werden uns bemitleiden, wenn sie in ihren Geschichtsbüchern die ihnen ganz märchenhaft klingende Kunde finden werden, daß man in unserer Epoche sich gegenseitig mit Aufgebot eines ungeheueren Zollpolizei-Apparats die Grenzen abgesperrt hat, um die ein- und auszuführenden Waren künstlich zu verteuern. Aber wir leben einmal in dieser Zeit des Ueberganges, in der die kapitalistische Konkurrenz die stärksten Mittel anwendet, und so müssen wir mit diesem Zustande rechnen, mit dem sich der Klassenstaat zum „Schutze“ seiner Industrie und seines Handels behilft.

Die offiziöse russische Presse giebt zwar die trübliche Versicherung, das politische Einvernehmen zwischen Deutschland und Rußland werde durch die „Zollschwierigkeiten“ nicht gestört werden. Mit anderen Worten: die russische Diplomatie will von Deutschland nicht gestört sein, wenn sie einen neuen Pump aufschlägt oder wenn es an die Aufstellung der Türkei gehen sollte. Aber in Berlin war man über die russischen Zollmaßregeln sehr aufgebracht; man drohte sofort mit einem Verbot der Bombardierung russischer Staatspapiere durch die Reichsbank, eine Maßregel, an der, wenn sie streng ausgeführt wird, die russisch-deutsche Freundschaft leicht in die Brüche gehen kann.

Nun heißt es, unter dem Jubel über die „friedliche Annäherung“ Rußlands an Deutschland sei man in Berlin sehr „unangenehm überrascht“ gewesen, als die russische Zollverwaltung plötzlich den Eingangszoll für Lederwaren von 70 Kopeken auf 2 Rubel, also etwa um das dreifache, erhöhte. Wie diese Zollerhöhung gewirkt hat, geht am deutlichsten aus den Eingaben hervor, welche die Handelskammern von Offenbach und Frankfurt a. M. im Interesse der Portefeullearbeiten-Industrie an das auswärtige Amt in Berlin gerichtet haben. In Offenbach allein liegen für 400 000 M. Waren, deren Lieferung auf Grund des alten Zolles abgeschlossen ist und die nun dreifach höher verzollt werden müssen. Hier sind auch Arbeiterinteressen im Spiel, denn wenn die Zollerhöhung bestehen bleibt, so müssen die Portefeullearbeiter auf Entlassungen und Lohnherabsetzungen gefaßt sein.

Unserer Meinung nach aber konnte das auswärtige Amt in Berlin unmöglich „überrascht“ sein. Herr von Marschall verfolgt doch mit wachsamem Auge die Treiber der agrarischen Sunter in Ostelbien, und er muß doch wissen, daß diese Todfeinde des russisch-deutschen Handelsvertrages alles thun, um die ausgleichenden Wirkungen dieses Vertrages zu stören oder ganz zu nichte zu machen. Seit Monaten richtet sich die Agitation der Agrarier mit einer Wut, die sich nur aus der Habgier gewisser junkerlicher Schnapphähne erklären läßt, gegen eine Reihe von russischen landwirtschaftlichen Produkten. Da wollte man in dem russischen Getreide Vatterien gefunden haben und zwar Milliarden in einem einzigen Korn. Dies infizierte Getreide sollte so schlecht sein, daß man Brunnen damit vergiften könnte; da sollte in der russischen Kleie der Kornwurm stecken; da würde gegen die russischen Schweine so lange gewikkt, bis die Regierung nachgab und deren Einfuhr erschwerte, und jetzt behauptet man, die russischen Gänse brächten die Geflügelpest über die Grenze, und verlangt ein Verbot der Geflügel-

Seuilleton.

Die von Hohenstein.

Roman von Friedrich Spielhagen.

Er wollte es nicht anders, murmelte Degenfeld.
Dann sich wieder aufrichtend, sagte er mit trauriger Stimme zu Wolfgang:

Beschützen Sie die Frauen, lieber Wolfgang, im Falle die Canaillen zurückkämen; ich muß zu Münzer hinaus. Vielleicht sehen wir uns nicht wieder. Leben Sie dann wohl!

Er drückte Wolfgang die Hand, verbeugte sich vor dem General und den halb ohnmächtigen Frauen und verließ das Gemach.

Wolfgang trat auf den Großonkel zu und sagte:
Sind Sie im Stande, sich in das Zimmer nebenan zu begeben?

Der Alte stierte ihn mit blöden Augen an und streckte mechanisch die Knochenhände nach ihm aus. Wolfgang faßte ihn unter dem Arm, zog ihn aus dem Stuhl empor und führte ihn in das Nebenzimmer, des Generals Schlafgemach. Die Präsidentin und Kamilla folgten.

„S ist der Junge“, rief der Alte, der ihn jetzt erst erkannte, wahrhaftig, „S ist der Junge! Was habt Ihr mit dem von ihm vorgelogen, verdammte Frauenzimmer! Hab's ja immer gesagt, daß er es gut mit seinem alten Großonkel meint!“

Die Präsidentin, die sich auf einen Stuhl geworfen hatte, streckte die fetten Hände, wie um Verzeihung bittend, nach

Wolfgang aus und machte einen Versuch, in alter Weise gnädig zu lächeln; Kamilla warf sich an seine Brust.

„Liebster Wolfgang! rief sie, kannst Du mir verzeihen?“

Wolfgang machte sich aus dieser Umarmung mit einer Schnelligkeit los, die Kamilla deutlich genug zeigte, daß ihre Bemühung, das Geschehene vergessen zu machen, vergeblich sei.

„Verzeihen Sie, sagte er kalt; aber Sie irren sich vollständig.“

„Lieber Sohn, wollen Sie denn noch immer zürnen?“ rief die Präsidentin mit überströmenden Thränen.

„Befrei' mich von diesen Banditen, Junge, rief der Alte, und Du sollst das Mädel haben, und sie soll den verdammten Fuchs von Medizinalrat zum Teufel schicken.“

Kamilla bedeckte das Gesicht mit den Händen.

„Ich bedaure, Sie aus Ihrem allseitigen Irrtum retten zu müssen, sagte Wolfgang. Sie müssen wissen, daß ich zu jenen Banditen gehöre, wenn ich auch, wie Sie sehen, so wenig wie Herr von Degenfeld, das Banditentum vertritt.“

„Ich komme soeben aus dem Gefängnis; Sie werden wohl keinen Deserteur heiraten wollen, Fräulein Kamilla?“

„O, mein Gott, er will uns gar umbringen, rief die Präsidentin.“

Kamilla warf sich vor der Mutter nieder und verbergte ihr schönes Gesicht im Schoß derselben.

„Dazu hab' Ihr ihn gebracht, verdammte Frauenzimmer, sagte der General.“

„Ich spreche die Damen von dieser Schuld los, sagte Wolfgang; ich lasse Fräulein Kamilla die freieste Verfügung über ihr Wort, das sie ja auch, wie ich höre, bereits anderweitig vergeben hat. Sie erlauben, daß ich diese peinliche Szene „Ihre und mich nach meinen Freunden umsehe.“

Er will uns umbringen, schrie die Präsidentin.

In diesem Augenblicke ertönte ein Schuß und gleich darauf ein zweiter und dritter, dann krachte eine Gewehrsalbe, daß die Fensterscheiben erklinkten.

Wolfgang stürzte aus dem Zimmer und durch das vordere Gemach, in welchem der Leichnam des wilden Christoph noch immer auf dem Teppich lag, in den Gartensaal. Hier begegnete ihm Mächel.

„Gott sei Dank, daß ich Sie finde! rief der treue Burche; wir kommen nicht mehr auf den Hof; sie sind mir auf den Hacken.“

Der Schritt von Soldaten, die auf den Korridor heraufstürmen, bestätigte diese Worte. Nur ein Ausweg war, durch die Glashür in den Park. Wolfgang riß seinen Gefährten nach dieser Stelle. Glücklicherweise war die Thür nicht verschlossen. Es war die höchste Zeit. Die Kugeln, die man ihnen nachschickte, schlugen durch die Scheiben, daß ihnen die Glassplitter um die Köpfe flogen.

„Wo sind die Unseren?“ fragte Wolfgang, als sie eiligen Laufes den Rand des Teiches erreicht hatten.

„Gott mag's wissen, entgegnete Mächel; es geht alles drunter und drüber.“

„Wir müssen sie finden, sagte Wolfgang.“

„Ich gehe, wohin Sie gehen, sagte Mächel.“

Das Schießen, das zuerst vom Hofe her erschallt war, kam jetzt, aber schwächer, von der rechten Seite des Parkes, aus den Weingärten, die zwischen dem Parke und dem Dorfe von Rheinfelden lagen.

„Folgen Sie mir!“ sagte Wolfgang, ich weiß den kürzesten Weg.“

„Nur immer zu!“ sagte Mächel.
Sie waren kaum fünfzig Schritte von dem Teiche fort, als nana in ihrer Nähe von der rechten Seite mehrer

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Türkei.

Eine Note des Sultans.

Konstantinopel, 28. September. Die Porte richtete an die Volschaster eine Note, worin sie die gute Stellung betont...

Ägypten.

Der Rchidive auf Reisen.

Der Schattenvicelkönig von Ägypten, der Rchidive Abbas Pascha, ist inkognito auf Reisen gegangen.

Das Begnadigungsrecht.

so schreibt die Bölnische Volkszeitung, das leitende Centrumorgan, wird seit einiger Zeit bei uns in einer Weise ausgeübt...

Was denkt sich der Justizminister eigentlich dabei, wenn er derartige Begnadigungen empfiehlt? Das Begnadigungsrecht ist das schönste Recht des Herrschers...

Besonders unbegreiflich ist uns der Fall Lorenz, wenn er sich so abgepeitelt hat, wie die Blätter berichten.

zu haben. Man denkt vielleicht, es sei besser, daß die Polizei sich mal zu einer Mißhandlung frieblicher Bürger hinreißt...

Oder was glaubt der Justizminister wohl, daß die Millionen von Sozialdemokraten denken, wenn sie sehen, daß ein Polizeisergeant Lorenz von dem ihm mit Recht zudiktirten Zuchthaus...

Wenn der Justizminister das richtige Verständnis hat für den Kampf gegen den Umsturz, wird er ernstlicher prüfen, ob hier eine Begnadigung angezeigt ist...

Der Eifer der Staatsanwälte in Verfolgung von Majestätsbeleidigungen ist ein sehr zweifelhaftes Mittel, Ansehen und Autorität des Monarchen zu stützen.

Unschuldig verurteilt.

Zwei Fälle unschuldiger Verurteilung sind wieder zu vermelden. Aus Braunschweig wird berichtet:

Vor etwa einem halben Jahre wurde vom hiesigen Schwurgericht der Gipsfabrikant Käsewiler aus Badenhausen...

Ein Soldat, der sich in Badenhausen auf Urlaub befand, stand in der Nacht, wo das Feuer ausbrach, mit einem Mädchen...

Ueber einen anderen Fall unschuldiger Verurteilung berichtet die Volkszeitung unterm 22. September aus Düsseldorf:

Seit vor sechs Jahren wurde vom hiesigen Schwurgericht der Arbeiter Bernhard Stuben aus Burscheid wegen Notzucht...

Ueber eine Justizreform zu Gunsten unschuldig Verurteilter verlautet noch immer nichts.

Soziale Rundschau.

Gamburg, 28. September. Sechshundert Hafenarbeiter legten heute die Arbeit nieder wegen Lohn Differenzen...

Sattler! In Eisen sind die 35 Sattler der Militärbranche wegen bedeutender Lohnherabdrückungen...

Düsseldorf, 28. September. Die Klempler der Firma W. Werner in Düsseldorf haben wegen Accordlohnreduktion...

Stuttgart, 28. September. Ein Teil der Buchbinderei besitzer verfußt schon jetzt die Abmachungen mit der organisierten Arbeiterschaft...

Eine öffentliche Buchbinderversammlung hat am Sonntag vormittag zu den Vorkommnissen Stellung genommen.

Wien, 28. September. In einer heute stattgefundenen Versammlung der Werktätigenarbeiter der Staatseisenbahngesellschaft...

Aus Sachsen und den Nachbargebieten.

Gegen das System der Verpachtung von Gefangenen an Unternehmer spricht sich die Handels- und Gewerbetammer in Jütta...

Der Wächter der Gefängnisarbeit hat keine Miete für Fabrikräume zu zahlen...

Die Errichtung eines Denkmals für Albert Forhing, den Komponisten der Opern: Waffenschmid und Jar und Zimmermann...

Ein Denkmal für E. Renan. In Tréguier, der Heimat Renans, des großen Geschichtsschreibers der Religionen und Kritikers des Christentums...

Die Zulassung der Frauen zum Universitätsstudium in Preußen. Das Septemberheft des Centralblattes für die gesamte Unterrichtsverwaltung...

Berichtigung. Bei dem neulichsten Gedichte von E. Haub über den status quo (siehe Volkszeitung vom Sonnabend) sind leider einige Satzfehler...

Sumoristisches.

Unerwartete Wirkung. Geschäftsfreund: Neulich ist mir etwas recht Unangenehmes passiert! Mein Hausdiener war allein im Bureau...

Kleine Chronik.

Leipzig, 29. September.

Hs. von Treitschke. Der Kreuzzeitung wird von „unterrichteter Seite“ mitgeteilt, daß der Kaiser der Witwe und der unverheirateten Tochter Heinrich v. Treitschkes...

Graf Herbert als „Dichter“. Dem im Schuhhaus am Feldberg im Taunus aufgelegten Fremdenalbum vertraute Graf Herbert Bismarck 1888 folgende gränlichen Reime an:

Grauehafte Begebenheit! Immer grauer wird der Himmel! Immer grauer treibt der Nebel! Grau erblüht man Biel' und Waib, Selbst des Efels Mißgestalt!

Nachdem wir diese schauerlichen Verse Herberts gelesen, erscheint auch uns des Efels Mißgestalt noch grauer.

Hs. Tempelton pensioniert. Aus Coburg wird gemeldet: Das herzogliche Geheimen Kabinett wird mit dem 1. Oktober d. J. aufgelöst; der bisherige Präsident desselben, Dr. Tempelton...

Alberal' wie die Nationalzeitung, deren Redakteur er einst gewesen ist. Daß er auch „Dichter“ ist, in Gotha Hoftheaterintendant war...

Er war schon viele Jahre ein stiller Mann. Nun sitzt er im Austragsbübel!

Die Romanwelt, eine Wochenschrift für die erzählende Literatur, herausgegeben von Otto Neumann-Hofer und Felix Fernemann...

Ein Kraftwort. Ein Pastor aus der Nordmark schreibt im Volk über politische Pastoren. Und seine Beredsamkeit steigert sich zu sublimer Höhe...

Die Zulassung der Frauen zum Universitätsstudium in Preußen. Das Septemberheft des Centralblattes für die gesamte Unterrichtsverwaltung...

Der gastweise Besuch von Universitätsvorlesungen durch Frauen in Abwechslung von dem Erlasse meines Herrn Amtsvorgängers vom 9. August 1886...

lage in Form einer Funktionszulage, während sich die Mehrzahl der Arbeiter mit 10 oder 20 Pfg. Zulage begnügen mußte.

Von Nah und Fern.

Schwarze und Weiße im Handgemenge. — Die Nase abgeschnitten.

Berlin, 28. Sept. In der Kolonial-Ausstellung (Berliner Gewerbe-Ausstellung) kam es gestern nachmittags angeblich dadurch zu einer ernstlichen Ausschreitung, daß die Eingeborenen nach beendeter Vorstellung sich ungut durch das zahlreichere Publikum drängten.

Seine Nase eingeknickt hat beim Rasieren der in der Bergstraße 47 wohnende Konditorgehilfe Wegner. Der junge Mann, der an einem soliden Schnupfen litt, begab sich am Sonnabend zu einem Barbier in der Jubiläumsstraße, um sein Gesicht verschönern zu lassen.

Eine Verhaftung.

Hamburg, 25. September. Der Rentier Breitfeld, Vater des im Februar in Altona hingerichteten Anabender's Gastwirt Breitfeld, wurde verhaftet, aber wieder aus der Haft entlassen.

Der Klugebeutel.

E. Darmen, 28. September. Hier in unserem Wunderhof regt sich gar gewaltig das Mitleid mit den Armeniern; die Frommen schwärmen wie immer für die armen Nichtchristen — da hinten in der Türkei.

Sonderbarer Heiliger.

Krefeld, 28. September. Ein Herr, der mit dem Schaffner in Streit geraten, sprang gestern Abend 7 1/2 Uhr bei Oppum aus dem Personenzug Cleve-Köln und brach das Genick.

Beschlagnahme.

Metz, 29. September. Wie die Brüsseler liberale Independance belge mittelst, ist ihre unter dem Titel Petit Bleu erscheinende Ausgabe in Metz wegen eines das franko-russische Bündnis betreffenden Artikels konfisziert worden.

Absturz.

Grenoble, 28. September. Der Bürgermeister von Grenoble, Felix Boulat, stürzte gestern auf einer Spazierfahrt, die er in Gesellschaft seines Freundes, des Pariser Polizeikommissars Bureau unternommen, infolge Scheuwerbens des Pferdes, samt Pferd und Wagen in einen 15 Meter tiefen Abgrund und fand unter der Last des Tieres den Erstichungsstob.

Ein kleiner eiserner Ofen zu verkaufen, Ebdonenstraße 18, S. II. Schön. Ueberbau üb. 1 Red.-Eing. (a. a. Ret. pass.) billig zu verk. Lindenau, Hartortstr. 15.

Käufe und Verkäufe.

E. f. 6 Jahren best. Cigarren-Geschäft ist frankreich. sof. zu verk. Zu erstogen Restaurant Angermann, Braustrasse 9.

Gebrüder Schränk zu kaufen. Ubr. unt. Schränk in d. Exped. d. Blattes. Familienanzeigen. Ich gratuliere meinem lieben Mann zu seinem 44. Geburtstag.

Georg Waldenberg in Sommerfeld grat. 3. 51. Wegenf. Seine Freunde in Engelsdorf. Hermann Weihmann sagt ich allen Freunden und Bekannten für den überaus reichen Blumenschmuck.

Todes-Anzeige. Heute Mittag 12 1/2 Uhr verschied unser Vereinsgenosse, der Eisenhobler Otto Lorenz.

Todes-Anzeige. Allen Freunden und Verwandten die traurige Nachricht, daß mein lieber, heutzuguter Mann, der Metzlarbeiter Franz Otto Lorenz im noch nicht vollendeten 52. Lebensjahre am Montag, 28. Sept., mittags 1/2 Uhr nach langem Leiden verschieden ist.

Eisenbahnunfall. Mailand, 28. September. Heute hat ein Zusammenstoß zwischen einer Maschine und einem Zuge der Linie Lecco-Colico stattgefunden; einige Personen sind verwundet worden.

Telegraphische Depeschen.

London, 29. September. Daily Chronicle meldet: Salisbury hatte am Sonntag in Balmoral eine einstündige Unterredung mit dem russischen Kaiser. — Die Wälder veröffentlicht ein Telegramm aus Capstadt, wonach das Kriegsgericht den Major Wallis freisprach, der verhaftet worden war, weil er den Hauptling Makoni erschossen ließ.

Veranstaltungskalender. Dienstag: Zimmerer, Römischer Hof, Mittags 11. Abends 8 Uhr. 1. Abrechnung vom Sommerfest.

Briefkasten der Redaktion.

St. 69. 1. Wenden Sie sich an E. Zehl, Brandvorwerkstraße 88, I. 2. Soviel wir wissen, ist das überhaupt nicht wieder zu besichtigen.

Auskunft in Rechtsfragen.

R. O., Lindenau. 1. Die Ortskrankenkassen beruhen auf der Reichsgesetzgebung und werden für den Bezirk einer oder mehrerer Gemeinden gebildet.

Küchenzettel der städtischen Speiseanstalten.

Speiseanstalt I (Johannisplatz): Sauertrant mit Schweinefleisch. Speiseanstalt II (Rosenthalgasse): Gräupchen mit Rindfleisch.

Theatervorstellungen.

Neues Theater. Dienstag den 29. Septbr.: 264. Abonn.-Vorstellung (4. Serie, braun). Die Jäbin von Toledo. Historisches Trauerspiel in 5 Aufzügen von F. Grillparzer.

Altes Theater. Dienstag den 29. September: Der Bettelstudent. Operette in 3 Akten von F. Zell und Mich. Genee. Musik von E. Wälder.

Bericht über die Leipziger Produkten-Börse.

Table with 3 columns: Product Name, Quantity, and Price. Includes items like Weizen per 1000 kg netto, Roggen per 1000 kg netto, Gerste per 1000 kg netto, etc.

Für den Inseratenteil ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.

Nachklänge zur Dresdener Ausstellung.

Die Ausstellung des Sächsischen Handwerks- und Kunstgewerbes ist am Sonntag geschlossen worden. Die Ausstellung sollte dem sächsischen Handwerkerstand Gelegenheit bieten, seine Leistungsfähigkeit zu zeigen, ihm die öffentliche Anerkennung zu sichern und dem goldenen Boden des Handwerks ein neues Kurve zu geben. Und um ausschließlich das Handwerk zum Worte kommen zu lassen, wurde die Anordnung getroffen, daß nicht zum Handwerk Gehörige, z. B. Händler und Gewerbetreibende, die nur Fabrikwaare vertreiben oder durch Werbefläche für eine Fabrik Stimmung machen, aus der Reihe der Aussteller ausgeschieden haben. So fehlten die Handwerker auf die Ausstellung die größten Hoffnungen. Diese Hoffnungen sind aber durch das Preisrichterkollegium und die Prämierungen gründlich getrübt worden. Wenn die in der erwähnten ersten Preisverammlung zum Ausdruck gekommenen Klagen der Wahrheit entsprechen, so wäre das Handwerk bei der Prämierung fast durchgängig zu kurz gekommen und die Veranstalter und Leiter der Ausstellung, unter denen der Erste einer der bekannte Hofrat Ackermann ist, hätten sich als recht zweifelhafte Freunde des Handwerks erwiesen. Aus der Reihe der Klagen, die in jener Preisverammlung zum Ausdruck kamen, seien im nachfolgenden eine Anzahl mitgeteilt. Der Vertreter einer Leimfirma teilte mit, von seinen Artikeln habe der Sachverständige nur Proben der billigeren Leimarten entnommen, die besseren, teureren Sorten liegen lassen und nach den ersten die Leistungsfähigkeit der Firma beurteilt. Als unverständlich wurde hingestellt, daß die Königl. Sächs. Porzellan-Manufaktur in Meißen im Katalog als „nützliche Wettbewerber“ aufgeführt, bei der Prämierung aber mit der Goldenen Medaille der Stadt Dresden bedacht worden sei. Ein Schmiedemeister erzählte, einem sich beschwerenden Aussteller sei von einem Komiteemitgliede entgegengehalten worden: „Sie haben sich viel zu viel über das Komitee unliebsam geäußert und dürfen sich nun über den minderwertigen Preis nicht wundern! Ein Photograph rügte, daß ihnen als Sachverständiger ein Dresdener Fachmann aufgehaßt worden sei, der gar nicht vom Haus aus Fachmann sei und dessen Leistungsfähigkeit ihm nicht zu dem Amte eines Sachverständigen qualifiziere; der von den Ausstellern vorgeschlagene Sachverständige aus Leipzig sei abgewiesen worden. Ein Dresdener Vergolder behauptet, in seinem Beruf habe er, der die minder gute Arbeit geliefert hat, die silberne Medaille erhalten, weil er Hofvergolder sei. Bleichmacher Kost in Wilsdruff hat es für unmöglich gehalten, daß derartige Ungerechtigkeiten vorkommen können, wie das in Dresden der Fall sei. Die Preisrichter haben sich gewundert, daß in einer kleinen Stadt so gute Arbeit von Gewehren geschätzt werden könne. Er habe versichert müssen, daß er diese selbst gefertigt habe, trotzdem in Offizier- und Jägerkreisen seine Gewehre schon längst rühmlich bekannt seien. Er habe auf Aufforderung der Preisrichter alle Gewehre von sich zur Prüfung vorlegen müssen und habe dafür allgemeines Lob geerntet. Es sei ihm versichert worden, seine Gewehre verdienten drei Prämien, die man in eine höhere zusammenlegen wolle, und jetzt habe er gar keine erhalten, angeblich, weil die Medaillen nicht gelangt haben, für den Herrn Hofbleichmacher sei aber eine vorkünftig gewesen. Der kleine Handwerker habe auf der Dresdener Ausstellung einen Fußtritt erhalten. Der Vertreter der Wagnitzer Firma, Kießling u. Co. (Maschinen) beklagt sich über oberflächliche Begutachtung. Unter den Preisrichtern sei ein Fachmann gewesen, der auf seine Firma schlecht zu sprechen sei, weil er von ihr in einer Konkurrenz geschlagen worden wäre. Uhlmann-Radebeul (Arbeitsblätter für Schuhmacher) will von der Prämierung ausgeschlossen worden sein, weil die Preisrichter bei der Besichtigung erklärt haben, sie wüßten nicht, in welche Abteilung sie ihn stecken sollten. Ein Aussteller erklärte, sein Konkurrent, der prämiert worden sei, habe die ausgestellten Gegenstände aus einer großen Fabrik in Berlin gekauft, davon habe man Sachen für die Verlosung angekauft. Er, der seine Ausstellungsgegenstände selbst gefertigt habe, sei übergangen worden. Schuhmachermeister Vollen behauptete, bei der Prämierung seien in der Hauptsache Hoflieferanten und Fabrikanten bedacht worden, diejenigen, die die schwierigsten Arbeiten mit der Hand für verkrüppelte Füße geliefert haben, seien leer ausgegangen, höchstens mit der bronzenen Medaille bedacht worden, während die Obermeister für die leicht herzustellende Arbeit für gesunde Füße die silberne Medaille erhalten haben, vielleicht weil die Preisrichter mit ihnen auf gutem Fuße stehen. Die Preisrichter haben ein sehr schlechtes Urteil in Bezug auf die Krüppelarbeit gefällt. Klemm, Maschinenfabrik, hat Maschinen für kleine Buchdruckerien ausgestellt, die mit Neuerungen zur Verhütung von Unfällen versehen sind, die die Vorkörper als sehr wichtig im Interesse der Unfallversicherungen erklärt haben, die Preisrichter aber hätten dafür keine Beachtung gehabt. Angekaufte patentierte Maschinen seien prämiert, selbstgefertigte Neuerungen unberücksichtigt gelassen worden. Schrom, Kürschnermeister, hat einen technischen Fachmann zum Sachverständigen vorgeschlagen, er wurde nicht gewählt, dafür sei ein Duzfreund seines Konkurrenten hinzugezogen, der die silberne Medaille erhalten habe. Als die Preisrichter zur Besichtigung von dessen Gegenständen gekommen seien, habe man erst gemeinschaftlich gefürchtelt, am Abende wurde dann in der Altenstadt gekneipelt. Ein Weihenauer Stodgriffabrikant hat es vor vier Wochen schon gewußt, daß er nicht prämiert werde, weil seine Weizen nicht so gut als die seiner Konkurrenz seien. Seine Stodgriffe seien dann als nicht praktisch erklärt, weil sie zu kunstvoll geschmückt sind (dabei nenne sich die Ausstellung auch Ausstellung des Kunstgewerbes) die Preisrichter haben übersehen, daß die Hälfte der Stodgriffe gewöhnliche, für den praktischen Gebrauch berechnete sind. Das Urteil der Preisrichter habe sich als nicht maßgebend erwiesen. Ähnliche Klagen wurden noch in großer Anzahl laut. Aus allen Klagen leuchtet der Vorwurf der Parteilichkeit und des mangelnden Sachverständnisses heraus. Ein Obermeister erklärte, wer nicht Hoflieferant, Stadtrat oder Stadtverordneter sei, habe von vornherein wenig Aussicht auf Prämierung gehabt. Von Buchmenschen und Professoren könne man kein anderes Urteil erwarten. In der Dresdener Ausstellung sei nicht nach Kunst, sondern nach Gunst prämiert worden. Der Vertreter der Firma Jung hat gehört, daß ein Preisrichter zu dritten Personen geäußert: „Der Jung spielt sich auf eine goldene Medaille, einen Dr... soll er er-

halten mit seiner Fleckarbeit.“ (Rufe: Pfui!) Der Bäcker Rinka teilt mit, daß von Preisrichtern die Behauptung ausgesprochen worden sei, die Bäcker gehörten nicht zum Handwerk. Von seinen ausgestellten Gegenständen: Rheinisches Schwarzbrot, Weizenbrot und Matronentuchen, haben die Preisrichter nur den Matronentuchen gekostet, er habe ihnen sehr gut geschmeckt; sie seien wiederholt gekommen, so daß er den Matronentuchen weggesteckt habe, weil ihm der Besuch zu kostspielig geworden sei. Er habe die bronzenen Medaille erhalten, sein Konkurrent, der seine Waren nicht los geworden sei und sie abendlich habe in den Misseten werfen müssen, habe die goldene Medaille erhalten. Die Versammlung fasste ihre Klagen in eine Resolution, die von dem Komitee eine Nachprüfung sämtlicher Aussteller durch befähigte Preisrichter verlangt. Inwiefern alle diese Klagen und die zum Teil ganz persönlichen Spitzen berechtigt sind, können wir natürlich nicht untersuchen, enthalten uns auch jeder eigenen Äußerung. Bemerkenswert ist aber, daß gerade von der Presse, die sich als die wahre Schlichterin des Handwerks aufwirft, von all diesen Klagen gar keine Notiz genommen worden ist. Wie eine Andeutung dessen, was kommen wird, klingen auch die Reden, die während der nach der Prämierung stattgehabten Tafel gehalten wurden. Nach der Rede des Ministers v. Meybach haben sich die auf die Ausstellung gesetzten Hoffnungen natürlich voll erfüllt. Er glaubt sich dahin resümieren zu können, daß die Ausstellung wohl gelungen sei und Zeugnis abgelegt habe von der Blüte des sächsischen Handwerks und von der Solidarität des Handwerks und des Kunstgewerbes. Die Staatsregierung sei hoch erfreut, den Ausstellern und allen denen, die zum Gelingen des Werkes beigetragen hätten, ihren Glückwunsch auszusprechen und ihrer Anerkennung Ausdruck geben zu können und er spreche die Hoffnung aus, daß Handwerk und Kunstgewerbe sich immer mehr ergänzen, immer fortläufig und gedeihen möchten. Man sei heute an dem wichtigen Ute der Prämierung angelangt. Es sei der Regierung eine Freude gewesen, der Ausstellung auch ihrerseits ein Zeichen der Anerkennung und der Sympathie geben zu können. Sie hege unbedingt Vertrauen und Hochachtung gegenüber den Preisrichtern und sie sei davon überzeugt, daß ihr Schiedspruch richtig und sachlich sein müsse; er glaube, daß jeder dieser dieser Ansicht beipflichten werde. Es sei selbstverständlich und menschlich, daß der eine oder der andere Aussteller die Frage stelle: Warum ist mein Werk unberücksichtigt geblieben, während andere, denen ich mich vollberechtigt an die Seite stellen darf, eine Auszeichnung erhalten haben? Es möchten aber alle, die Prämiierten sowohl als die, die ohne Prämie geblieben, deren Leistungen aber anerkannt worden seien, bedenken, daß diese Prämien, wenn auch an erster Stelle der Leistung des einzelnen, so doch auch in gewisser Beziehung dem ganzen Werke(?) hielten. Er, Meiner, wolle das Schlußwort, das die Regierung zu sprechen habe, nicht besser fassen, als indem er die Aufmerksamkeit auf die höchsten Spitzen des geschäftsführenden Ausschusses lenke. Den Herren Geheimen Hofrat Ackermann und Stadtrat Weisk gestatte sein Hoch. Herr Ackermann entgegnete darauf: „Den Ausstellern, denen eine Auszeichnung nicht zu teil geworden sei, würde immerhin die Anerkennung nicht versagt werden, daß sie durch ihre Verteilung die Behauptung, das Handwerk sei dem Untergange verfallen, ad absurdum geführt und damit beigetragen hätten, das Standesbewußtsein im Handwerk zu heben.“ So die Veranstalter und Leiter der Ausstellung. In den Kreisen der ausstellenden Handwerker urteilt man, wie die Preisverteilung gezeigt hat, über die Prämierung und die Verteilung der Leistung ganz anders. Die Leiter des Handwerks haben auch diesmal wieder Flakso gemacht und die, die an die Führung des Handwerks durch die Ausstellung glaubten, haben — einen schönen Traum gehabt. Dem Kleinhandwerker galt die Ausstellung, Großgewerbetreibende sind fast durchgängig prämiert worden. Das Großgewerbe hat gefiegt und es ist ganz gleichgültig, ob dieser Sieg ein mit Absicht herbeigeführter, wie die Protestler glauben machen wollen, oder durch die eigene Kraft des Großgewerbes errungen ist.

neueren Vereinbarungen Bezahlung der Wegezeit als Arbeitszeit ein oder es wird freie Fahrt auf der Straßenbahn gewährt. Außerdem haben aber noch einige Branchen besondere Forderungen gestellt und auch diese zum Teil bewilligt erhalten. Wie lange sie eingehalten werden, muß die Zeit lehren. So forderten z. B. die Dachdecker die Abschaffung der Accordarbeit und die Bauhandarbeiter ihre Beschränkung. Die Dachdecker dürften dank ihrer jetzt ziemlich starken Gewerkschaftsorganisation auf die Abschaffung der Accordarbeit bestehen können, schwerer wird das aber wohl den Bauhandarbeitern fallen, da die durch die rege Bauhätigkeit in Scharen herbeigeloften ländlichen Arbeiter sich wenig an dergleichen Bestimmungen kehren. Die Schmiede hatten die Errichtung eines einheitlichen Arbeitsnachweises verlangt, mußten diese Forderung jedoch fallen lassen und sich darauf beschränken, mit ganzer Kraft für ihre Hauptforderungen einzutreten. Wahrscheinlich sind aber auch die Schmiede durch die Vorkommnisse beim letzten Streik, durch das Heranziehen auswärtiger Arbeitskräfte, zu der Ueberzeugung gelangt, daß ein Baktieren mit den Meistern in dieser Frage vollständig ausgeschlossen ist. Die Sattler mußten sich bei ihrer Forderung auf Abschaffung des Kost- und Logiswesens beim Arbeitgeber darauf beschränken, über die hier nur in Betracht kommenden Werkstellen der wenigen Klein-Meister die Sperre zu verhängen. Der Erfolg ist sehr minimal geblieben. Die einzige Gewerkschaft, die die Freigabe des 1. Mai mit forderte, waren die Klempner. Da in diesem Jahre der 1. Mai in die Zeit der Lohnbewegung fiel, so wird sich erst im nächsten Jahre zeigen, ob die Meister diese Forderung in der Praxis anerkennen werden. Bei allen Lohnbewegungen dieses Jahres ist zu bemerken gewesen, daß sich die Unternehmer unter dem Vorherrschen des guten Geschäftsganges bis auf wenig Ausnahmen schnell zu Konzessionen bereit erklärten. Und wo die Unternehmer längerem Widerstand leisteten, geschah es, weil sie sich nicht lösen wollten, durch die Einigkeit der Arbeiter zum Nachgeben gezwungen worden zu sein. Zu wirklichen Lohnkämpfen kam es nur in sechs Branchen, und auch hier waren die Bewilligungen der Meister von Beginn der Bewegung verhältnismäßig zahlreich. Sie wären aber selbstverständlich noch bedeutend vermehrt worden, wenn sich die Arbeiter einiger gezeigt hätten und nicht so mancher den vorübergehenden Vorteil, der ihm von den Arbeitgebern während des Ausstandes der um bessere Arbeitsbedingungen ringenden Kollegen zugesichert war, bis zum letzten Moment ausgenutzt hätte. Auch war bei einer ganzen Zahl Arbeiter noch eine starke Gleichgültigkeit zu verzeichnen. Sie erschauerten durch ihren Stumpfismus dem Klassenbewußtsein proletarisch den Kampf in ganz bedeutender Weise, heimlich aber die Fruchte, die die Lohnbewegung zeitigte, sehr gern mit ein. Ueber sonstige Erscheinungen bei den sechs Ausständen, wie z. B. Beteiligung, Abgang, Kosten, Bezug und Dauer der Streiks giebt die nachstehende Aufstellung Aufschluß. Die diesbezüglichen Erhebungen sind während der Streiks gemacht worden.

Table with 10 columns: Kosten des Streiks, Dauer des Streiks, Streikbrecher, Bei Beendigung des Streiks, Ausständige, Durchgerechnet, Zu den bewilligten Forderungen, An Streik, Davon vor Streik, Am Ort, etc.

Bei 1 fehlt die genaue Kontrolle. Der Streik dieses Frühjahrs war nur eine Fortsetzung des im vorigen Herbst begonnenen. 140 Unternehmer bewilligten die Forderungen der Arbeiter. Auch bei 2 war eine siffermäßige Kontrolle nicht möglich, jedoch ist der Bezug auswärtiger willfähriger Arbeitskräfte sehr stark gewesen. Bei 3 kommen die in den Fabriken beschäftigten Arbeiter nicht in Betracht, da sie schon vor dem Streik zu besseren Bedingungen gezwungen worden. Bei 4 ist anzunehmen, daß es sich hier nur um die Schloßarbeiter, nicht um die in Fabriken beschäftigten Schloßmacher handelt. Bei 5 ist zu bemerken, daß hierin die Auslieferung der Holzarbeiter, die ja bis auf wenige Angehörige anderer Berufe der Holzbranche in der Hauptstadt tätig waren, mit einbezogen ist. Bei 6 sind auch die in der Maschinenfabrikbranche beschäftigten Tischler mit gerechnet.

Preisauschreiben.

Wir haben beschlossen, geeignete Pläne für die Anlage eines Palmengartens in Leipzig im Wege eines öffentlichen Wettbewerbes zu beschaffen.

Wir bitten, an diesem Wettbewerbe teilzunehmen. Zwar sind wir nicht in der Lage, die Verfasser aller eingehenden Entwürfe für ihre Arbeiten zu entschädigen; wir sehen aber für die drei besten Entwürfe drei Preise und zwar:

- einen ersten Preis von 3000 Mark,
- einen zweiten Preis von 2000 Mark,
- einen dritten Preis von 1000 Mark

hiermit aus. Das Preisrichteram haben die Herren Oberbürgermeister Dr. jur. Georgi, Geh. Kommerzienrat Alfred Thieme, Raurat Arwed Rossbach, Stadtbaurat Professor Licht, Gartendirektor Wittenberg, Gärtnerbesitzer Albert Wagner in Leipzig-Gohlis, Palmengartendirektor August Siebert in Frankfurt a. M. übernommen.

Die Entscheidung der Herren Preisrichter wird seiner Zeit bekannt gemacht. Die Entwürfe sind bis zum 30. Januar 1897 abends 6 Uhr in dem bereitwilligen Bureau unserer Gesellschaft in Leipzig, Promenadenstraße Nr. 1, Erdgeschoss, gegen eine hierüber auszustellende Quittung einzureichen.

Das Programm und die Bedingungen über die Beteiligung an dem Wettbewerbe haben wir in zwei besonderen Schriftstücken zusammengestellt. Diese Schriftstücke bilden die Grundlage des Wettbewerbes. Sie sind, einschließend des Planes, gegen Erlegung eines Betrages von sechs Mark von unserem obenerwähnten Bureau zu beziehen. Denjenigen Herren, welche an dem Wettbewerbe sich beteiligen, einen Preis aber nicht errungen haben, wird der Betrag von sechs Mark bei Rückgabe der von ihnen eingeleisteten Entwürfe erstattet.

Die eingegangenen Entwürfe werden nach erfolgter Prämierung öffentlich ausgestellt. Die Bestimmung der Zeit und des Ortes dieser Ausstellung behalten wir uns vor. Nach Schluß dieser Ausstellung können die nicht prämierten und nicht etwa sonst angekauften Entwürfe gegen Rückgabe der Quittungen abgeholt werden.

Leipzig, den 15. September 1896.

Leipziger Palmengarten.
Der Aufsichtsrat. Der Vorstand.
Gruner. Immeke.

Wegen Inventur bleibt am Donnerstag den 1. Oktober die Buchhandlung geschlossen.

Buchdruckerei und Verlagsanstalt der Leipziger Volkszeitung (G. Reinisch).

Konsumverein Leipzig-Eutritzsch

und Umgegend.

(Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.)

Unseren werten Mitgliedern hierdurch zur Kenntnis, daß vom 1. Oktober ab unsere Verkaufsstellen mittags von 1 bis 2 Uhr geschlossen sind.

Der Vorstand.

Altenburger Schlosskeller

Nürnberger Straße 41. Special-Ausgang der Aktien-Bräuerei Altenburg, prima Qualität, sowie echt Münchener Bismarck- und Kaiser-Bier. Mittagstisch mit Suppe im Abonnement 50 Pfg. Gesellschaftszimmer zu 20, 40 u. 80 Personen noch einige Tage in der Woche frei. Hochachtung Adolf Vollrad.

Restauration u. Café

Karolinenstraße Nr. 18. Bringe meine freundlichen Lokalitäten (Gesellschaftszimmer, 50 Personen fassend) in Erinnerung. Bürgerlichen Mittagstisch, mit Bier oder Kaffee 50 Pfg. Reichhaltige Speisekarte zu jeder Tageszeit. A. Getränke in bester Güte. Jeden Freitag Schlachtfest. Sonnabends Schweinsbraten. Es ladet ergebenst ein H. Hädrich.

Mohr'sche Margarine

Marke FF

aus der Fabrik von A. L. Mohr in Altona-Bahrenfeld (Jahresproduktion 32 Millionen Pfund) besteht nach einem Gutachten des Gerichts-Chemikers Herrn Dr. Bischoff in Berlin denselben Nährwert und Geschmack wie gute Naturbutter, und ist bei jetzigen steigenden Butterpreisen als vollständiger und billiger Ersatz für seine Butter zu empfehlen, sowohl zum Aufstreichen auf Brot, als zu allen Küchengewecken.

Ueberall käuflich!

NB. Man verlange ausdrücklich: Mohr'sche Margarine.



Feinste Holländische Süssrahm-Margarine Excelsior

gesetzlich geschützte Marke aus den Van den Bergh'schen Margarine-Fabriken Cleve und Rotterdam ist das beste von allen im Handel vorkommenden Fabrikaten.

Zu haben in allen Kolonialwaren- und Buttergeschäften.

Sumatra-Cigarren

1/2 Million Partie-Ware, hervorragend in Qualität und Aroma, hochfeine 5/6-Pfg.-Marke, liefert 500 Stück für nur 15 Mark franko. Havana-Auswahl-Cigarren, vorzüglichste, prächtige 6-Pfg.-Cigarre, meine Spezialität und seit Jahren eingeführt, liefert 500 Stück statt 25 Mk. nur 18 Mk. franko! Probetitel & 100 Stück zu Diensten. Nichtkonv. Retournahme auf meine Kosten.

Paul Eisenmann, Giesfeld, Größtes Thüringer Cigarren- und Tabakfabrik-Verbandhaus.

Gummi-waren

zur Gesundheitspflege sowie viele Neuheiten empfiehlt Gustav Graf, jetzt nur Burgstraße 14. Für nur 3 Mk. werden Winterüberzieher gewaschen u. gebügelt. Anzüge 2.75 Mk. Reparaturen billig bei G. Hennig, Matthäikirchhof 24, Hof II.

Fahrräder

neue und gebrauchte, zu jed. annehm. Preis zu verk. Plagwitz, Mühlenstr. 38, I. r. Edmund Stötzner.

Dauerhafte Bettstellen mit guten Matratzen (beste Arbeit) 24 A. Dresdener Str. 28, Seitengeb. I. I. Tages.

Ausverkauf.

Wegen Verlegung meines Geschäftes — Neue Betten — Doppelbett, Unterbett und Kissen statt 14, jetzt 11.50. 17 " " " 13.50. 20 " " " 15.50. 25 " " " 18.50. 32 " " " 25.—. 40 " " " 30.—. Stuhl, 1.25, Wagenkiss, 65 Pfg. Zulett, Ueberg., Bettlisch, spottbillig, Versandt nach ausw. unter Nachn. 30. Sept. Schluß des Ausverkaufs. Special-Betten-Geschäft Blindmühlenstraße 22, I.

Rest. König Albertbrücke, Lindenau. Freunde und Genossen vorgeht dem sanften Richard nicht.

Restaurant Moltkebrücke Moltkestrasse 5. Freunde und Bekannte vorgeht Richard Raubert nicht.

Salon Germania, Burgenerstr. 77. Bringe Freunden und Genossen mein Etablissement mit großem zug- u. staubfreiem Garten in empfehl. Erinnerung. Bier u. Gese hochfein, Küche vorzüglich. H. Nagel.

Fleisch- und Würstgeschäfte Johannisplatz 8 empfiehlt nur prima hausgeschlachte Fleisch- und Würstwaren zu billigsten Tagespreisen. Jeden Mittwoch Schlachtfest.

Um gültige Berücksichtigung bitten. B. Birkgit.

Dr. Rindfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Hammelfleisch. A. Herbig.

L-Plagwitz, Ziegelstr. 1a an der Friedens-Eiche.

Gummi-waren

Bedarfs-Artikel zur Gesundheitspflege in bester Qualität empfiehlt.

Frau Auguste Graf nur noch Nikolaisstr. 4. Preisl. verl. n. geg. Freicouvert, n. postl.

Sofa-Stoffe

zu einzelnen Bezügen und Garnituren in Nips, Damast, Grèbe, Fantasie, Plüsch spottbillig. S. Hodes, Renmarkt 2, 1. Etage.

Monatsgarderobe.

Empfehle allerfeinste Herbst- resp. Winterüberzieher, kompl. Anzüge, einzelne Jacketts, Pelus Kleider etc., nur Salzgraben 9, I. (Nebe Größe) J. Kindermann. NB. Fracht u. Gesellschafts-Anzüge auch leihweise.

10 Schneidig 10

u. hoch elegant, dabei sehr billig. Können sich alle Herren kleiden. Neue und wenig getragene Anzüge, Fracks, Hosen, Herbst- und Winterüberzieher, Gesellschafts-Anzüge, auch leihweise. Schau 10 Grosse Fleischergasse 10 Bitte nicht m. d. Kleinen Fleischergasse zu verwechseln, sond. genau Goldene Krone zu beachten.

Möbel

Polsterwaren, Betten
Taschenuhren, Regulatoren
ganze Ausstattungen

auf bequemste Abzahlung

Waren-Kredit-Haus Hermann Liebau

Leipzig, Turnerstrasse 27, I. (Akademische Werksälen.) Kleine Anzahlung. Bequemste Abzahlung.

PATENTE. Gebrauchsmuster.

Markenschutz beim Kaiserl. Patentamt besorgt: Ed. Breslauer, Ingenieur, Goethestrasse 7.